

Miscellanea

Bayerns älteste St. Norbertdarstellung.

Als ich vor etwa 10 Jahren über frdl. Einladung des H. Herrn Generalabtes Hubertus Noots in der Ordensprocura in Rom verweilte, war Gegenstand unserer Unterredung, ob sich in den vaticanischen Sammlungen frühe Darstellungen des Ordensgründers befinden und inwieweit selbige zugänglich sind. Noots war bekannt, dass ich mich mit der Ikonographie des Heiligen beschäftigte und zu diesem Zwecke auf Reisen in die Abteien des deutschen Sprachgebietes und teilweise der Cescoslovenska schon allerhand Material zusammen getragen habe. So sind mir alle guten Barockplastiken und Bilder bekannt bis zum fernem Stift Jaszo im früheren Ungarn und als ich vor 2 Jahren vor der Stiftskirche zu Strahov stand, bedauerte ich nur, dass man uns wegen angebl. Restaurierungsarbeiten nicht hinein lies. Natürlich durchstöberte ich alle namhaften Barockkirchen Prags, St. Norbert gehörte ja zu den 46 Landespatronen der Moldaustadt und so entdeckte ich im Prager St. Veitsdom eine besonders ansprechende fast lebensgroße Plastik des Heiligen. Bedauerlich ist, dass die Karlsbrücke heute eine neogotische Norbertsgruppe aufweist, die zerstörte aus der Barockzeit muß ungleich wirkungsvoller gewesen sein. Im kunsthistorischem Museum der Stadt Wien waren Werke der Kleinkunst zu bewundern, die hin und wieder einen hl. Norbert zeigten und was in den Stiften Pernegg und Geras zu sehen ist diesbezüglich, ist mir auch geläufig. Auch Stift Schlägl bei Linz hat ein bemerkenswertes Gemälde, das unseren deutschen Heiligen zeigt. Dominierend ist natürlich das uralte Stift Wilten am Fuße des schlachten berühmten Berges Isel, dort sieht man einen Freskenzyklus des Heiligen in der Stiftskirche, ferner als Rarissima ein originelles Bild, das St. Norbert im verkürztem Reishabit zeigt als er seine Romreise machte, sehr selten aber ist ein Wandfresko, das die beiden Zeitgenossen, St. Norbert und Bernhard von Clairvaux in anregender Diskussion zusammen zeigt. Der bekannte Herausgeber der « Ikonographie St. Bernardi » Dr. Tiburtius Hümpfner, Conventual der Abtei Zircs in Ungarn sagte mir anlässlich meiner dortigen Anwesenheit,

er sei überrascht dies von mir zu erfahren, es sei ihm als Bernardiforscher bislang kein einziges Bild bekannt geworden, das die beiden Ordensgründer zusammen zeigt. Vollkommen geläufig sind mir alle namhaften Plastiken und Gemälde in den einst 7 bayer. Abteien, auch jene Darstellungen, die nach der Säkularisation in deutschen Museums-Staatsbesitz übergingen, ich erinnere nur an das großartige Roggenburger Konventsbild, das heute im bayer. Nationalmuseum sich befindet. Noots erklärte mir damals in Rom, dass ausser größeren Gemälden der flämischen Schule sich in den großen Abteien Belgiens und Hollands, die ich noch nicht bereiste, kaum Norbertbilder anzutreffen sind, die vor der Barockzeit entstanden. Bei den Cisterciensern, gibt es relativ frühe Darstellungen des hl. Bernhard, die ihn als Heiligen charakterisieren, was eben bei den Prämonstratensern nicht der Fall ist. Der sehr Ordensgeschichtsträchtige Chorherr Augustinus Kurt Huber hat in seinem ansprechendem Werk: Die Prämonstratenser 1955, bedauert, das es ihm nicht gelang Darstellungen St. Norbert vor dem Jahre 1500 zu finden; der Orden hatte nichts getan seine Männer kanonisieren zu lassen, es sei ein allgemeines Kennzeichen der Reformorden gewesen. So ist es eben dann nicht verwunderlich, wenn die Person des Ordesgründers selbst relativ spät zur Ehre der Altäre gelangte, Norbert wurde erst im Jahre 1582 heilig gesprochen. Huber zeigt in seinem Buch als älteste Darstellung seines Ordensvaters die bekannte Xantener Büstenplastik des Heiligen, ungewöhnlich in seiner Art. Der große Kunsthistoriker, mein persönl. Freund, Prälat Hartig war nicht ganz der Überzeugung, dass sie als Norbert anzusehen ist, schon wegen des eigenartigen Habitus. Unlängst gelang mir ein erfreulicher Fund. Im bayer. Staatsbesitz befindet sich eine Handschrift aus dem einstigen Stift unseres Ordens, der Abtei Schäftlarn im Isartal vor München. Dieses Stift im Jahre 762 als Benediktinerkloster gegründet, wurde von Bischof Otto I im Jahre 1140 in ein Präm. Kloster verwandelt und verbleibt es bis 1803. Anläßl. der Säkularisation gelangte die Bibliothek in die bayer. Hof u. Staatsbibliothek. St. Norbert hatte 1125 u. 1133 mehrmals Oberbayern aufgesucht. In der Norbertsvita, die 1140 in Schäftlarn abgeschrieben wurde, ist in einer prächtigen Miniatur der Ordensstifter abgebildet, wie er demütig gesenkten Hauptes vom Regelvater St. Augustinus die Ordensregel empfängt, beide Kirchenfürsten sind in Pontifikalgewandung dargestellt. Bezeichnenderweise wird St. Norbert bereits mit dem Heiligengloriol dargestellt — nur 6 Jahre nach dessen Tod, wo

doch die kirchl. Heiligsprechung erst Jahrhunderte später erfolgte — ein wirkliches Rarissima — vielleicht die älteste Darstellung überhaupt! mit dem Heiligengloriol dargestellt-nur 6 Jahre nach dessen Tod, wo doch die kirchl. Heiligsprechung erst Jahrhunderte später erfolgte-ein wirkliches Rarissima-vielleicht die älteste Darstellung überhaupt! Die Miniatur führt die Bezeichnung: Cod. Lm. 17 1444 fol. Staatsbibliothek München. Da der hl. Norbert sich zeitlebens nur wenig literarisch betätigte, gibt es auch kaum Handschriften von ihm, was Schäftlarn bietet ist ein beglückender Fund, geeignet Licht in das Dunkel der Frühgeschichte zu bringen. Freuen wir uns dieser Entdeckung, das Bild ist in seiner köstl. Primitivität ansprechend und verdient in Gesamttorden der Prämonstratenser bekannt zu werden.

Carl B. LIEVERT

Le graduel dit de Tongerlo.

Il s'agit du manuscrit 11396 de la Bibliothèque Royale de Belgique à Bruxelles. C'est un gros volume de 218 feuillets, dont toutefois seuls les feuillets 12-207, tous en parchemin de $0,41 \times 0,30$, constituent l'original. Les autres, dont la plupart en papier et d'un format plus réduit, y ont été ajoutés à des époques différentes. Ces ajoutés, parfois très fragmentaires, peuvent être passés sous silence sans aucun inconvénient. De même, les corrections ou adaptations postérieures, apportées de-ci de-là dans l'original, ne seront pas prises en considération dans la présente notice, qui entend examiner le manuscrit tel qu'il est sorti du scriptorium.

Dans le catalogue, le manuscrit est désigné comme un graduel ¹⁾ bien qu'il contienne, outre l'*antiphonale missarum*, plusieurs éléments qui, actuellement, seraient rangés plutôt dans un processionnel.

La disposition des matières est, en général, assez simple.

F. 12^v-98^r: Propre du temps, depuis le premier dimanche de l'Avent jusqu'au vingt-sixième après la Trinité. Ce temporal débute par les chants de la procession des trois premiers dimanches de l'Avent. Entre les feuillets 27 et 28 il y a une lacune notable: du graduel du deuxième dimanche après l'Épiphanie on saute à l'offertoire du jeudi de la deuxième semaine du Carême. Au dimanche des rameaux on peut lire les rubriques et les chants de la bénédiction des rameaux et de la

¹⁾ J. VAN DEN GHEYN, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique*, t. I, p. 392-393.